BEILAGE ZUM 18. JAHRESBERICHT
ÜBER DAS KÖNIGL. GYMNASIUM ZU WILHELMSHAVEN.
OSTERN 1900.

KRITISCHE NACHLESE

ZU DEN

POSTHOMERICA DES QUINTUS SMYRNAEUS.

EINE NOTWENDIGE ERGANZUNG
DER TEXTAUSGABE IN DER BIBLIOTHECA TEUBNERIANA

VON

PROF. ALBERT ZIMMERMANN.

SCHLUSS.

DRUCK VON B. G. TEUBNER IN LEIPZIG.
1900.

1900. Progr. Nr. 345.

Vorbemerkung.

Noch leichter als die S. 42 vorgeschlagene Emendation zu **XIII 74 f.** ist die Änderung *ὑπέκρυφον ἀμφὶς ἅπαντα*, wobei V. 74 unangetastet bleibt. (Vgl. *ἀπέκρυφε* VII 235 und *ἀμφὶς ἅπασάν* V 382, wo die Handschriften ebenfalls *ἀμφὶ δὲ πᾶσαν* haben.) — **XIV 121** (S. 45) ist *ἐν μέσσοισιν* statt durch *εὐμόλπησεν* wohl besser durch *ὕμνον ἄειδεν* zu ersetzen.

V 333 s. o. zu IV 209 S. 19.

V 375 s. o. zu III 223 S. 18.

V 428 ff. s. o. zu I 247 f. S. 10.

V 524.

Mein Bedenken gegen den hinzugefügten Inf. *ἔμμεν* habe ich in den Krit. Unt. nicht verhehlt. Es bedarf aber auch nicht des Wortes *κεδνὴν* oder einer der vorgeschlagenen Umstellungen in der Überlieferung *ἁπάντων* | *τεῦξεν ἄνασσαν ἔμεν*, sondern es genügt *τεῦξεν ἄνασσαν δμήν*.

V 554.

Der Dat. *ἄνδρεσσιν* verschwindet aus dem Gedicht, da P nach Weinbergers Zeugnis *ὑπ' ἀνδράσιν εὖ μάλα πολλὸν* | *χ*. hat. Freilich können wir dies so noch nicht gebrauchen, da an den von ihm angeführten Stellen (*δ* 96 hy. Ap. 171 Theokr. XXV 19) das *μάλα* eine Steigerung des *εὖ* ist; vielmehr schreibe ich *ὑπ' ἀνδράσι καὶ μάλα πολλὸν* | *χειροτέροις*.

VI 8.

Van Herwerden macht an der ähnlichen Stelle **XII 7** auf den logisch unrichtigen Gebrauch des Part. Praes. aufmerksam, der sich dort durch ein *καί σφι συναγρομένοισιν* (nach I 163 II 192 X 366) oder *καί σφιν ἅμ' ἀγρομένοισιν* (nach I 211 neben IV 115 V 192 XII 484) oder *καί σφισιν ἀγρ.* (vgl. II 373 V 94 VII 138 X 156 XIV 52 350 400) hätte vermeiden lassen; doch schiebt er den Fehler auf den Dichter selbst, indem er zum Beweise diese Stelle VI 8 und die in manchen Ausgaben abgeänderte, aber sonst auch erklärbare Homerstelle *Π* 270 anführt. Nun befindet sich aber XII 7 in P nach Treus urschriftlicher Bemerkung das *ει* auf einer Rasur, und dies führt mich auf die Vermutung, dafs im Archetypus thatsächlich *ἅμ' ἀγρομένοισιν* gestanden hat, woraus die Abschreiber, weil die beiden ersten Buchstaben scheinbar doppelt standen, *ἀγειρομένοισιν* machten. Danach dürfte man denn auch VI 8 *ἅμ' ἀγρομένοισι* vermuten. Denn dafs Quintus dies der Form *συναγρομ.* vorzieht, beweist IV 115, wo ja auch *τοῖς δὲ συναγρ.* möglich gewesen wäre. Ein unrichtiger Gebrauch des Part. Praes. läfst sich bei Quintus sonst nicht nachweisen. Vgl. u. zu XII 159.

VI 73.

Auch P hat hier nach Weinbergers Zeugnis das unmögliche *ἐσσυμένοισιν* (vgl. Krit. Unt.). Am besten schreibt man wohl dafür *ἀχθομένοισιν*.

VI 175.

Auf den ersten Blick überzeugend wirkt Sitzlers Emendation *ἢ δαιτυμόσιν πρέπει ἠδὲ νομεῦσι*.

VI 183.

Die Lücke verschwindet, wenn wir schreiben

ἐξ ἴσης εὔχοντό μιν ἔμμεναι Ἀργείοισιν

(*μιγέμεναι* hat P). Über diesen Gebrauch von *ἴσος* vergleiche man die Redensarten *ἀπ' ἴσου, ἐκ τοῦ ἴσου, ἐξ ἴσης* bei Passow; elliptischer Gebrauch findet sich auch *Λ* 705 *Μ* 423 *ι* 42 549 (vgl. Krit. Unt. zu V 157 ff.).

VI 190.

Die Lesart P *ἔνθ' ὅ γ' ἐλέξατ' ἰών* ist der bisherigen *ὅ γε λέξατ'* vorzuziehen (vgl. Köchly Proleg. II 1 § 3 S. XXXV).

VI 214.

Weit besser ändert man das überlieferte *ἄλλα μέν οἱ* in *ἄλλα μὲν εὖ δέδμητο*, wodurch der Gegensatz zwischen den völlig erledigten und den nachwachsenden Köpfen der Hydra noch mehr hervorgehoben wird.

VI 262a s. o. zu I 247 f. S. 10.

VI 328 s. o. zu III 223 f. S. 18.

VI 406.

Nicht mit Unrecht nimmt van Herwerden an *ἐσσυμένως* beim Subjekt *κόρυς* Anstofs, aber *ἐσσυμένω*, auf *φόνον καὶ πῆμ'* bezogen, dürfte für Quintus noch ungewöhnlicher sein. Ansprechender ist gewifs sein Vorschlag *ἐσσυμένου*.

VI 437 s. o. zu III 223 f. S. 18.

VI 443.

Der Überlieferung *εἴκετε ἐσσυμ.* A, *ἵκετ'* (sic!) *ἐσσυμ.* P scheint mir noch näher zu kommen *μηδ' εἴκετ' ἐπεσσυμένοισι | δ.*

VI 450.

Ich schliefse mich jetzt doch Köchlys Änderung *δηίοις μὴ κύρμα γενέσθαι* (überliefert *μήδ' ἄλλοις κ. γ.*) wegen des stehenden Gebrauchs dieser Formel an.

VI 492.

Überliefert ist *ἀμφὶ Μαχάονα κλυτὸν καὶ 'Α. κλυτὸν υἷα.* Das erste *κλυτὸν* ist gewifs aus der mifsverstandenen Ergänzung des Versanfanges *καὶ τῶν* hervorgegangen; ursprünglich dürfte aber doch auf das voranstehende *τὰ μὲν* bezüglich ein *τῶν δ' αὖτ'* wirklich gestanden haben.

VI 595.

Meine Emendation *ἔνειχαν* st. *ἔνεγκαν* ist jetzt durch P bestätigt.

VII 16 f.

Der Überlieferung *ἀλλὰ γὰρ ἀμφοτέροισι*, worauf im nächsten Verse P *δὴ τότ'* bietet, am nächsten kommt *ἀλλ' ὅθ' ἅμ' ἀμφοτέροισι .... | δὴ τότ' ἄρ' κτλ.* Der ursächliche Zusammenhang, der durch *δὴ τότε* bezeichnet wird (vgl. Köchly zu I 120), liegt in der Beteiligung derer, die soeben die Leichen bestattet hatten. Das *ἔτι* steht in der Bedeutung *weiter* wie z. B. VIII 358 XI 260 XIII 352 479 562.

VII 36.

Ich zweifle jetzt nicht mehr daran, dafs aus *δμῶες σὺν ἑτ.* (so auch P nach Weinberger, während Treu *δ. σὺνσ* angiebt) *δμῶες σύν θ' ἑτάροισι* herzustellen ist, wie Köchly in derselben Weise XI 43 geheilt hat.

VII 86.

Die ganz allgemeine Fassung der vorangehenden und auch der folgenden Verse scheint doch die imperativische Wendung in V. 86 auszuschliefsen; am wahrscheinlichsten ist wohl *ἀλλ' ἔλπεσθαι ἀρείονα μηδ' ἐπὶ λυγρῷ | θυμὸν ἔχειν.*

VII 136.

Weinberger giebt aus P *κολῶνας* an. Da nun Quintus die Komposita mit *ὑπέρ* abgesehen von I 36 *πασάων μέγ' ὑπείρεχε* sämtlich mit dem Acc. gebraucht (*-βάλλειν* IV 472 474, *-ελαύ-*

νειν XI 330, *-έχειν* IV 167 V 130 VII 368 X 233, *-θρῴσκειν* II 7 IV 466, *-σεύεσθαι* II 183, vgl. *-κύπτειν* XI 458), so trage ich kein Bedenken, *κολώνας* einzusetzen, zumal da wir auch im folgenden Verse den Plur. *φάραγγας* haben.

VII 142 ff. s. o. zu I 247 f. S. 11.

VII 186.

ὅς *ἀθανάτοισι*, wie ich schon früher vermutete, ist jetzt von Weinberger aus P bestätigt.

VII 229.

Lokal ohne Präposition braucht Quintus nur die Form *ὄρεσφιν* XIII 258 XIV 7 (*κατ' ὄρ.* II 471 V 388 VIII 364), die hier also herzustellen ist; *οὔρεσι* freilich findet sich in lokaler Bedeutung VI 396.

VII 251.

Struves Emendation *ἀπεσσυμένοιο* ist durch P bestätigt.

VII 255.

αἶψα δ' υῷ (oder *υἱῷ*), wie van Herwerden im Anschlufs an Pauws auch von Tychsen und Lehrs aufgenommene Konjektur *αἶψα δ' υἱοῦ* statt Köchlys Änderung des überlieferten *αἶψα δ' ἐνὶ* zweifelnd vorschlägt, darf wegen der Quintus wie Apollonius Rh. völlig fremden Verkürzung der ersten Silbe nicht angenommen werden (vgl. oben zu II 660 S. 16). Andererseits ist ein Substantiv hier schwer zu entbehren; ich bringe es daher in der Fassung *αἶψα δ' ἐπὶ στέρνοις παιδὶ πλατέεσσι χυθεῖσα κτλ.*

VII 258.

Mit Unrecht verlangt van Herwerden *ἀμφὶ δὲ μακρὰ .... περιβρομέουσι*, denn dem *μακρὰ βοῶσα* in V. 256 entspricht nicht jenes, sondern *ἀπειρέσιον μεμακυῖα* in 257, und die Notwendigkeit von *μακραὶ* hat Köchly zu III 511 überzeugend bewiesen.

VII 267 s. o. zu III 223 f. S. 17.

VII 287.

Irrtümlich habe ich in den Krit. Unt. aus P *ᾗ* angegeben; richtig heifst es in der Ausgabe *φῇ* P.

VII 288.

Der Lesart P φήμιν oder nach Weinberger φῆμιν (in seiner urschriftlichen Aufzeichnung vielmehr φήμ..) ist kein Gewicht beizulegen, denn φῆμις hat Quintus nur als Trochäus III 484, am Versschlufs aber φήμην I 21 XII 558 und so auch φήμη III 452 (s. o. S. 19).

VII 296 ff.

Da κῦμα nur die einzelne Welle bedeutet, so ist in V. 296 dieselbe Verwechselung mit χεῦμα anzunehmen wie VI 104 und XIV 328 (vgl. V 14 VII 303 VIII 463 IX 440 XIII 62 XIV 607, auch -τι VIII 415 X 146, -τα XII 191, und besonders χεῦμα θαλάσσης VII 311 VIII 60 IX 337). Die Lücke hinter V. 299 wird hinfällig, wenn wir δείδιε das schwer zu entbehrende Objekt οἴδματα πολλὰ geben; dies Wort braucht nämlich Quintus oft: II 117 III 588 766 V 95 337 VII 117 181 VIII 362 X 145 XI 313 XII 432 XIV 216 345 417 487 551 573 621 644. Ein drittes Wort mit ähnlicher Bedeutung ist λαῖτμα, das wir nach III 102 VII 307 397 XIV 590 auch **VII 390** wiederherstellen dürfen, wo die bisherige Lesart οὕνεκα μήτηρ | ἄχνυθ' ἑῷ περὶ παιδί, καὶ ἣν ἐπὶ δαῖτ' ἀφίκηται doch gar zu läppisch klingt, während ἐπὶ λαῖτμ' vorzüglich pafst.

VII 319 s. u. zu IX 360 ff. S. 34.

VII 358.

Die. Lesart P ὀτρύνεσκον verdient den Vorzug.

VII 372.

Die einzige Stelle VI 100 ἐν δὲ καὶ αὐτοὶ ἔβαν genügt doch nicht, um hier das ganz gleichberechtigte ἀν' αὐτοὶ ἔβαν, welches man seit Rhodoman aus dem überlieferten ἄρ' entnommen hatte, zu verdrängen; keins der beiden Komposita kommt sonst bei Quintus in Beziehung auf Schiffe vor.

VII 390 s. o. zu VII 296 ff.

VII 475.

Meine Konjektur φρεσὶν ἔλπετο scheint dadurch bestätigt zu werden, dafs nach Weinberger P nicht σφιν ἐπέπλετο, sondern σφιν ἐσέπλετο aufweist; da mag wohl ausgelassenes εσ aus φρε-

σιν im Archetypus übergeschrieben und beim Abschreiben an verkehrte Stelle geraten sein.

VII 492.

Rhodomans Ergänzungsvers in der Anmerkung ist, wie Linsenbarth richtig bemerkt, ein *r* zuzufügen wie I 505 VI 183 VIII 194 IX 362 X 272 (vgl. auch XIV 581 u. unten zu XII 551) ein *ego*.

VII 550.

Hinter *τρομέουσι* wird besser ein Komma gesetzt, so daſs *καὶ οὐκ ἀλέγουσι κελεύθου* zum Hauptsatze gezogen wird.

VIII 20.

Nach Weinbergers Zeugnis hat hier P *καρτύνεσθε* und so auch **IX 97** *καρτύνεσθ'*, was an beiden Stellen zur Bezeichnung der Dauer sehr wohl angeht und deshalb aufzunehmen ist. Andererseits ist **XII 234** kein Grund, von der Lesart MP *ἐντύνασθε* zu gunsten der vulgata abzugehen.

VIII 41.

Obgleich nach Weinbergers Zeugnis auch P die Lesart *οὔστε κλονήσει* (A *αἵ τε κλονήσει*) hat, glaube ich doch von der Annahme einer Lücke absehen zu können. Denn wenn Quintus auch XIII 55 mit dem Versschluſs *οὕς τε κλονήσῃ* den Spuren von *Π* 259 folgend eine Ausführung seines Gleichnisses im Sinne des oben ergänzten Verses giebt, so ist dies dort dem Zwecke gewiſs sehr entsprechend, da Sinon den Helden im hölzernen Pferde ebenso wie der Holzhacker den im Baumstamme nistenden Hornissen die Veranlassung zum Herauseilen giebt, es folgt aber daraus nicht, daſs überall bei Erwähnung der Hornissen dieselbe Ursache ausführlich angegeben werden muſs (vgl. X 115 XI 146 *M* 167). An unserer Stelle paſst dieselbe nicht einmal genau, da doch das griechische Lager nicht sonderlich geschickt mit einem hohlen Baumstamme verglichen würde, und da, wie schon Köchly Emend. p. 279 bemerkt, die Worte des V. 44 eher auf ein freiwilliges Ausschwärmen schlieſsen lassen wie X 115. Die Korruptel mag immerhin die andere Stelle XIII 55 herbeizuführen geholfen haben. Hier kommen wir aber doch wohl mit der früheren Lesart *οἵ τε κλονήσει* aus, die auch Köchly verteidigte („quin optume de vespis, quae susurrantes evolant, *οἵ τε κλονήσει*

ἐκποτέονται dicatur, nemo negabit"), bis er sie zu gunsten seiner Lückentheorie fallen liefs. Wem dies nicht einleuchtet, der könnte vielleicht an οἳ *κοίλοιο* | *χηραμοῦ ἐκποτέονται* denken; denn da die Endungen *οιο*, *οισι* und *ησι* oft vertauscht sind, so konnte οἳ *κοίλησι* wohl zu οἳ *κλονήσει* verdorben werden, wozu dann *τε* hinzugefügt wurde.

An anderer Stelle scheint mir *κοῖλος* weniger zweifelhaft. Bei der Schilderung des die schäumende Flut durchfahrenden Schiffes heifst es nämlich **IX 442 f.**

ἀμφὶ δέ οἱ δελφῖνες ἀολλέες ἐσσεύοντο
ῥίμφα διαπρήσσοντες ἁλὸς πολιοῖο κέλευθα.

Überliefert ist aber *κῦμα διαπρ.*, woraus man *ὦκα*, *ὑγρὰ*, *κοῦφα*, *ῥίμφα* gemacht hat. Man könnte nun an *κεῖνα* denken, doch dies ist zu farblos; *κοινὰ* würde sich eher empfehlen, doch scheint dies bei Epikern nicht vorzukommen. Aber *κοῖλα*, ein Wort, welches die alten Erklärer (vgl. Eust. 1931, 38) zum Teil geradezu mit *βαθύς* übersetzen, dürfte sehr gut passen (vgl. Apoll. Rh. II 595 Tryph. 212).

VIII 59.

Es mufs hier wie unter dem Zwange des Metrums IV 444 588 X 110 und ohne solchen IV 216 VII 606 und trotz MP XII 338 *δύω* heifsen.

VIII 71.

Das erste *λάβροι* in V. 71 dürfte durch *λυγροὶ* zu ersetzen sein.

VIII 81.

Rhodomans Vermutung *Μύνητα* ist nach Weinbergers Zeugnis durch P bestätigt.

VIII 194 f.

Die Lücke wird beseitigt, wenn wir lesen

ἄμφω γὰρ μακάρων ἔσαν αἵματος, οἵ τ' ἀπ' Ὀλύμπου
οἱ μὲν ὑπερκύδαινον κτλ.

Das sonst nur bei Kirchenschriftstellern belegte Kompositum (vgl. das homerische *ὑπερκύδας*) dürfen wir Quintus ebenso zutrauen wie zahlreiche andere Neubildungen dieser Art (vgl. Köchly Prol. p. LXVI); sonst müfste man an *ἄδην κύδαινον* denken. Dafs in V. 195 nicht etwa die Lesart *υἱὸν* VP einzusetzen ist, geht aus Köchlys Bemerkung zu III 260 hervor.

VIII 264.

εὖτε . . . ἐπαμύνῃ nach P ist in der allgemeinen Sentenz vorzuziehen (vgl. Köchly Proleg. p. LXXXV).

VIII 297.

Dafs die Lesart P *φίλῃ ἐν πατρίδι γ.* nicht vorzuziehen ist, lehrt Köchlys Untersuchung Proleg. p. LXIX.

VIII 321 f.

Der Annahme einer Lücke gehen wir aus dem Wege, wenn wir schreiben:

βάλεν δ' ὅ γε δεύτερον ἰόν,
λαιμῷ ὃς ἐρροίζησε, διέθρισε δ' αὐχένος ἶνας κτλ.

Möglich ist auch *ὃς ἐνροίζησε* oder *ὅ περ ῥοίζησε* oder noch besser in ganz anderer Fassung:

ὃς δ' ἔτι ποσσὶν
ὀρθὸς ἀνασκαίρεσκε μάλ', εἰς ὅ κε δεύτερος ἰὸς
λαιμῷ ἐπερροίζησε, διέθρισε δ' αὐχένος ἶνας.

VIII 362 f.

Nicht ganz glücklich findet van Herwerden den Zusatz *εἰς ἁλὸς οἶδμα | ὄβριμον* und den Vergleich der verfolgten Argiver mit den Zweigen, die doch nicht fliehen können. Mit Recht schiebt er aber die Schuld nicht auf einen Interpolator, sondern auf den Dichter selbst.

VIII 367.

Ich zweifle nicht mehr an der Richtigkeit meiner Konjektur *ὑπὸ φύζῃ* statt des überlieferten *ὑπὸ φύζαν v* und *ὑπὸ φύζης* P (s. Krit. Unt.) wie XIII 356.

VIII 437.

Meine Erklärung des *τῆς* in den Krit. Unt. dürfte doch zu gezwungen sein; aber Köchlys *τοῦ δ' οὔ τι* gegenüber ziehe ich *τοῦ ῥ' οὔ τι* vor.

IX 2.

Jetzt ist doch Pauws Konjektur *ἀπείριτος ἄσπετον* durch P bestätigt.

IX 45.

Die Lücke wird gehoben, wenn man annimmt, dafs *δινήεις* aus *δὴν Σιμόεις* zusammengewachsen ist, *δήν* in der Bedeutung

dauernd wie XIII 248 und wie *δηθά* Φ 131, wo es der Scholiast B mit *ἐκ πολλοῦ χρόνου* umschreibt.

IX 97 s. o. zu VIII 20 S. 30.

IX 208.

Rhodomans Emendation *πολέες δὲ καὶ οὐκ ἀ.* ist durch P bestätigt.

IX 227.

Da es sich doch in erster Linie um die Erkennung des Helden selbst handelt, so vermute ich vielmehr *Δηιφόβοιο πέλει σθένος.*

IX 310.

Die Stelle ist ohne Lücke in bester Ordnung, wenn wir lesen *ἠέρι δὲ προσέβη κεκαλυμμένος* wie VIII 252 *ἠέρι γὰρ κεκάλυπτο.* Das Verbum *προσέβη* findet sich auch VI 2.

IX 353.

Meine Emendation *Λήμνοιο πέδον κίον* (überliefert ist *λῆμνον κίον ἠδὲ καὶ ἄ. κοῖλον* A, *λήμνοιο κίον ἤδε κ. ἄ.* ohne *κοῖλον* P) wird dadurch noch wahrscheinlicher gemacht, dafs XIV 224 *ἐς Ἠλύσιον πεδίον κίεν* in allen Handschriften *κίεν* hinter *πεδίον* ausgefallen ist, also gerade umgekehrt wie an unserer Stelle. An den Rand geschriebenes *πέδον* kann sehr wohl beim Abschreiben zu *κοῖλον* verdorben worden sein.

IX 360 ff.

Der von van Herwerden mit Recht gerügte Solözismus in V. 360 *ἐπὴν ἕλε* wird nicht durch *ἐπεὶ ἕλε* oder *ἐπεὶ λάβε*, sondern durch *ἐπεί ῥ' ἕλε* zu entfernen sein (vgl. oben zu II 442 S. 15). *καταδάπτω* in V. 362 vom blofsen Verzehren der Speise ist mir schon immer verdächtig gewesen (vgl. I 2 400 720 VII 332 IX 99), eine richtige Beziehung erhält es jedoch, wenn wir unter Beseitigung der Lücke schreiben *καὶ φυτὰ μὲν κατέδαπτε, τά θ' ἕλκεος οὐλ. | ἀμφετίθει.* Das Wort *φυτά* findet sich auch I 399.

Das Simplex *δάπτω* ist aus ähnlichem Grunde mehrfach angefochten worden. So verlangt van Herwerden **XI 176** von den die Schweine aus dem Ährenfelde jagenden Hunden *τοὺς .... ἐξόπιθεν δάκνουσιν ἀμείλιχα* st. *δάπτουσιν*, Tychsen **IV 549** von

den ungeduldigen Rossen *χαλινὰ γενειάσιν ἀφρίζοντες* | *δάκνον* st. *δάπτον* und Nauck ebenso **VII 319** *χαλινὸν* | *δάκνει ἐπιχρεμέθων* st. *δάπτει* (vgl. Krit. Unt.), und wenn auch diese drei Stellen sich gegenseitig zu schützen scheinen, so wird man doch schwerlich die harmlosere Bedeutung für *δάπτειν* anerkennen dürfen neben X 404 *κύνες δάψουσι* (sc. *νέκυν*) *καὶ οἰωνῶν θοὰ φῦλα*.

IX 372 ff.

Nicht der bei Quintus einzig dastehende Aorist *ἀμφέχυτ'*, sondern das weit näher liegende Impf. *ἄμφεχεν* ist hier am Platze; vgl. III 558 *χάρις δέ οἱ ἄμφεχεν εἶδος*. Dafür spricht auch der ganze Gebrauch der beiden Verba: *ἀμφέχειν* III 6 25 558 V 106 354 VI 226 293 VII 250 584 655 VIII 483 IX 273 394 X 54 460 XI 30 47 436 XII 357 466 XIII 12 190 479 XIV 39 387 (em. XIV 28), *ἀμφιχέειν* II 231 552 III 325 461 606 689 IV 520 V 491 VI 356 VII 78 337 637 641 VIII 313 392 498 X 252 XI 193 XII 535 XIII 426 XIV 220. Sitzlers Vorschlag in V. 374 *κοῖλαι ἄρ' ἔσκον* zur Vermeidung der von Hilberg verdächtigten schweren Messung des Wortes (s. Praef. zu meiner Ausgabe S. VI) erscheint trotz der schwachen Satzverbindung annehmbar.

IX 384.

Köchlys Konjektur *ἰοῦ ὕπο* verdient den Vorzug.

IX 442 f. s. o. zu VIII 41 S. 30.

IX 455.

Das Gleichnis wird erst klar und geläufig im Ausdruck, wenn das Objekt *φηγὸν* nach den Zwischensätzen in V. 455 durch *τήν γ'* wieder aufgenommen wird.

IX 484 s. o. zu III 57 ff. S. 16.

IX 499 f.

Dafs mit diesem Verse ein neuer Satz beginnt, geht aus der allgemein überlieferten, leider in meiner Ausgabe aus Versehen weggefallenen Lesart *πᾶσάν τ' ἀν' ἤπειρον* hervor; es fehlt zur Vollständigkeit nur die Konjunktion und ein Wort ähnlich wie *κέλευθοι*. Beides erhalten wir ohne Lücke in folgender Fassung:

πᾶσαν δ' ἤπειρον πέλαγός τ' ἀνὰ πᾶσαν ἄιστοι
Μοιράων οἶμοι πολυσχιδέες τε πέλονται.

Der Ausfall der Präposition bei dem ersten Substantiv ist bei Quintus nichts Ungewöhnliches (III 562 XII 166 XIV 333, vgl. Köchly zu der letztgenannten Stelle und Proleg. p. LXVII § 16, auch IX 183 XIII 97). Undeutlich geschriebenes *οἶμοι* mochte zu dem Worte *ἰότητι* führen, das in V. 491 eben dagewesen ist. Quintus braucht übrigens *οἶμος* V 56 als masc., V 331 X 332[a] XI 456 als fem., *οἴμη* VII 320 IX 508.

IX 512.

Die Lesart P *νῦν δὲ δὴ ἑπτὰ* scheint doch eher auf Rhodomans andern Vorschlag *νῦν δ' ἐλεῦ ἑπτὰ* hinzuführen; vgl. *N* 294.

IX 535.

Die Anknüpfung mit dem bloſsen *δή*, die sich nur hier und an der ganz ähnlichen Stelle **XIV 17** findet, ist aufzugeben, da an letzterer P *τοῖσι δὲ δὴ* aufweist, eine Partikelverbindung, die auch VI 494 X 46 XIII 385 vorkommt.

X 93.

Am Versschluſs ist hinter *δῶρα* ein Kolon zu setzen, da das folgende *νήπιος* sich auf den vorher genannten Galenos bezieht.

X 144.

ἀλεγεινῷ | Μαιάνδρῳ, zu dessen Schutz Sitzler *P* 749 *ἰφθίμων ποταμῶν ἀλεγεινὰ ῥέεθρα* anführt, ist von Pauw und Köchly richtig auf die für Schiffer und den Fluſs selbst mühevollen Windungen bezogen.

X 163.

Τλῷ ἔνι κυδαλίμῃ ist vorzuziehen (vgl. IV 575 V 196 IX 492 XII 482 XIII 276).

X 224.

Hermanns Vorschlag *δὴ τότε οἱ* (statt der vulgata *δὴ τότε δή*) dürfte hier doch vorzuziehen sein, nachdem aus V. 225 die frühere Lesart *τιταίνων οἱ* verschwunden ist.

X 233 f.

Das statt überlieferten *δὲ αἰεὶ* eingesetzte *δ' αἰνὴ* ist unwahrscheinlich, weil *αἰνός* die erste Silbe stets in der Arsis hat; ich setze daher *δ' ὀλοή*, was ja den Schriftzügen auch nicht fern liegt.

X 273.

Auch diese Stelle ist noch nicht endgültig aufzugeben. Der Fehler steckt wohl in *ἀμφὶ μέλαιν'*, so daſs zu lesen ist:

αὔχμεε δ' αἰν' ἐφύπερθε καὶ ἔνδοθι (vgl. IX 372 *ω* 250).

X 287.

Man könnte an *ᾗ ῥ' εἶθε* denken, doch ist nicht unähnlich VI 136 *κρατερῇσιν ὑπ' ἀγκοίνῃσι μιγεῖσα* | *Τηλέφου*, das durch *λ* 268 geschützt ist; anders I 293 III 751 (em. III 621), vgl. Spitzner Obs. p. 126 sq.

X 332ª s. o. zu I 247 f. S. 10.

X 343 ff.

Köchlys längst aufgegebene Ansicht, daſs aus der kurzen Andeutung der Thatsachen in der Form einer Prophezeiung der Ausfall von ein bis zwei Büchern hinter Buch XI zu folgern sei, in denen die genauere Erzählung folgte (s. Köchly Proleg. p. XXXI), hat Kehmptzow S. 39 ff. wieder aufgenommen, während Noack S. 784 f. mit Recht den Standpunkt vertritt, daſs der Dichter, um sein Werk nicht zu sehr anschwellen zu lassen, sich mit der bloſsen Prophezeiung begnügt und seinen Lesern zugetraut habe, daſs sie sich die Erfüllung derselben in der unmittelbar folgenden Zeit von selbst denken würden.

X 380.

Auch hier kommen wir ohne Annahme einer Lücke aus mit der Fassung *πολλὰ γὰρ ἔλπομ' ἔτ' ἄλλα κακώτερα θηήσασθαι* (vgl. VI 83 XIII 199). Die Ähnlichkeit der Schriftzüge von *πομ* und *πολλ* mag *ἔλπομ'* unter Verdrängung von *πολλὰ* an die Spitze des Satzes gebracht haben, worauf eine unpassende Ergänzung gefolgt ist. Die von Köchly zum Schutze der Überlieferung angeführte Stelle XII 487 lautet übrigens nicht *ἐλπομένῃ καὶ ἔτ' ἄλλα κακώτερα*, wie er irrtümlich angiebt, sondern *ἐλπομένῃ τι καὶ ἄλλο κακώτερον*.

X 399.

κέαρ wünscht van Herwerden durch *κάρη* zu ersetzen, doch kommt dieses zur Umschreibung der Person nur bei Tragikern vor, während Quintus in diesem Sinne *κῆρ* auch V 306 468 VII 648 684 VIII 496 XIV 180 gebraucht (ähnlich *ἦτορ* II 510, sogar *κεφαλή* XIII 201).

X 405.

Man könnte der Überlieferung *μ' ἐδαμάσσατο* oder *μ' ἐδαμάσσαντο* auch *ὥς μ' ὄφελον δάμασ' Αἶσα* entnehmen (vgl. XIII 462 *Αἶσα δάμασσεν*).

X 444.

Den Ausdruck *φέρει δέ μιν ἄσχετος ὁρμή* von der brünstigen Kuh möchte ich nicht mehr in Zweifel ziehen (s. Krit. Unt.). Dagegen dürfte **XII 188** *ἄσχετα* verschwinden. Dafs nämlich in der Überlieferung *πέρι* oder *περι δ' ἄσχετα*, die Köchly zur Annahme einer Lücke hinter *διὰ τυτθὰ* bewog, ein anderes Adjektivum zu stecken scheine, habe ich bereits in den Krit. Unt. ausgesprochen; ich vermute nun *θεῶν περὶ δύσλυτα γυῖα*, obwohl ich dies Wort weder aus Quintus noch aus einem andern Epiker belegen kann.

XI 55 s. u. zu XI 184 S. 38.

XI 77.

Dafs es vielmehr heifsen mufs *ἔτ' αἰχμῇ* — den Dat. schlug schon Pauw vor —, lehrt nicht nur die augenscheinliche Beziehung auf V. 71 *χεὶρ ἔτι μαιμώωσα ποτὶ κλόνον ἔγχος ἀεῖραι*, sondern auch der Vergleich von Stellen wie IV 246 479 VII 172 IX 199, wo *πονέεσθαι* ebenso mit dem Dat. steht.

XI 144.

Zweifellos braucht Quintus den Praesens-Stamm *χευ-* in folgenden Formen: *χεύει* I 301, *-ων* III 491 VII 33 IX 47 X 386, *-όμενοι* II 222. Daher sind wir berechtigt, nicht nur *χεύῃ* V 410 XIV 265 für ein Praes., *χεῦε* VII 385 XII 485 wie *ἐπέχευε* IV 280, *συνέχευε* XIII 155, *περίχευε* XI 384 für Imperfekta (dagegen *καταχεύῃ* VI 424, *συνέχευε* VII 618 XI 406, *διέχευε* IX 265 404, *κατέχευε* III 697 VIII 462 IX 200 256 483 für Aoriste wie *ἔχευαν* V 536, *χεῦαν* V 656, *ἐπέχευαν* I 796) zu halten, sondern auch die Emendation *καταχεύεται* aus *-εχεύατο* IV 245 als richtig und *χεύοντο* **XIV 23** (*ἐχεύοντο* ist überliefert, *ἐχέοντο* an gleicher Versstelle VI 6, vgl. auch XIV 302) als möglich oder dem zweiten Versfufse zuliebe gar als wahrscheinlich anzuerkennen, *κατεχεύετο* an unserer Stelle XI 144 auf Grund von P sowie *διέχευον* **XIV 504** nach allen Handschriften wiederherzustellen und **XIV 77** das Prae-

sens *χεύετ'* parallel dem folgenden *πέλει* einzuführen*), obgleich sonst der passivische Gebrauch von *ἐχεύατο* XIII 324 536, *-αμένη* X 417, *ἐπεχεύατο* XIV 604, *κατεχεύατο* VIII 208 wie *χέασθαι* III 556 (dagegen aktivisch *χεύατο* XI 291, *-άμενοι* III 412, *κατεχεύατο* IV 234 XIV 26) unzweifelhaft ist.

XI 176 s. o. zu IX 360 ff. S. 33.

XI 180.

Aus dem überlieferten *ἔργα θεῶν* wird man, da *ἔργα μόθων* und *μόθου* ausgeschlossen ist (vgl. Krit. Unt.), wohl noch besser *ἔργ' ἀγαθῶν* machen oder gar *ἔργα θοῶν*, trotz der folgenden Worte, wie ja auch *Π* 422 den Fliehenden *θοοὶ ἔστε* zugerufen wird.

XI 184.

Kehmptzow und Noack stimmen in der Ansicht überein, dafs bereits Quintus selbst hier bei der Erzählung von der merkwürdigen Verwundung eines Griechen (*ἔνθά τις 'Αργείων κτλ.*) sowie **XI 55** (*Δαναῶν τις*) keine Eigennamen gesetzt habe, sei es weil seine Quelle sie ihm nicht bot (K.), oder weil für die verhältnismäfsig indifferente Episode keine besonderen Namen nötig schienen (N.). Vgl. auch XIII 448 XIV 121.

XI 236.

Da das Augment in der Iterativform doch ungewöhnlich wäre, so schliefse ich mich den früheren Herausgebern an, die *εἴασε* schreiben.

XI 280.

Weinberger glaubt aus der Lesart *πέσχον* in P (*ὑπέχον* A) eher *πάρσχον* herleiten zu können. Indessen gestattet sich Quintus die Apokope bei Kompositen mit *παρά* nur in den drei Participien *παρθέμενος* I 413 IX 279 352 XII 63, *-φάμενος* II 660 III 782 VII 94 246 und *-φθάμενος* IV 527 XI 189. Während überdies *παρέχειν* im ganzen Gedichte nicht zu finden ist, steht *τεύχω*, das den Schriftzügen fast ebenso nahe kommt, oft in ähnlichen Verbindungen: bei *γέρας* V 629, *κῦδος* VII 566, *ἄλγεα*

*) Ein gnomischer Aorist findet sich dann in einem Gleichnis nur noch I 489 f. IX 166 200 f.

IX 22 XIII 382 XIV 514, *πῆμα* VII 570 VIII 44 X 230, *ὄλεθρον* IV 528 VI 534 XIII 374, und gerade *φόνον* VI 605 (*φόνον καὶ κῆρ' ἀίδηλον*) VIII 324.

XI 365.

ἄρ' ist erst von den Herausgebern hinzugefügt worden; P hat nach Weinbergers Zeugnis *τοῖαι δ' Ἀργείων*, doch ist dies nicht vorzuziehen.

XI 404.

Die beste Fassung hat der Überlieferung *μηλονόμοι* (*-όνομοί* P) *τε καὶ ἄλλ' ὅσα πάντα φ.* doch wohl, wenn wir von den unnötigen Ergänzungen absehen, Köchly entnommen, nämlich

ἀμφὶ δὲ μῆλα νομοῖσι κατ' ἄλσεα πάντα φέβονται,

wobei man *πάντα* auf *μῆλα* zu beziehen hat.

XI 452.

Da überliefert ist *σφ. καρήατος ἠδὲ* (*ἦδε* P) *καὶ ἄλκαρ* (auch P hat nicht *σφ. δὲ κ.*), so vermute ich *σφετέρου δὲ κακοῦ ἄκος ἠδὲ καὶ ἄλκαρ* nach *I* 250 (vgl. *χ* 481 hy. Ap. 193 und Quintus VI 277 VIII 16 X 261), aber man könnte auch in näherem Anschlufs an VI 277 etwa an die Fassung denken:

ὄφρα κέλευθον ἐπὶ πτόλιν ἀνδράσι θείη
λευγαλέην σφετέροισι· μάχης δ' ἄκος ἠδὲ καὶ ἄλκαρ
ἀσπίδα θεὶς καθύπερθεν κτλ.

oder noch besser *σφετέροις· χάρμης δ' ἄκος*; auch *ἑτέροισι* bezw. *ἑτέροις* wäre denkbar.

XII 7 s. o. zu VI 8 S. 25.

XII 53.

Ich entnehme jetzt der Überlieferung *οὐ γάρ οἱ ἔσσετ' ἀπρ.* die Fassung *οὐ γάρ τ' ἔστ' ἀπρ.* (*ἔστ'* wie VI 58); noch etwas näher könnte *οὐ γάρ ῥ' ἔστ' ἀ.* zu liegen scheinen, doch ist *γάρ ῥ'* VI 593, an der einzigen Stelle, wo es sonst noch in den Handschriften steht, bereits von Köchly durch *γάρ τ'* ersetzt worden (vgl. Köchly Proleg. p. LXXX).

XII 159.

Man könnte an *ἀλευόμενοι* denken (wie III 361 IV 348 VII 127 517 X 30 XII 68 467 469 XIII 46), doch ist *ἀλευάμενοι*

auch berechtigt (wie I 21 II 246 V 301 434 VI 542 VIII 316 X 212 XI 317).

XII 188 s. o. zu X 444 S. 37.

XII 215 s. o. zu IV 269 S. 20.

XII 233.

Aus der Lesart der Handschriften *πολὺ λώιον* ist wohl noch eher *πέλει κλυτὸν* zu entnehmen.

XII 234 s. o. zu VIII 20 S. 30.

XII 272.

Die Lesart P *ὡς νέον ἡβώων* ist, wie auch Weinberger empfiehlt, aufzunehmen; vgl. adv. *νέον* I 399 II 34 V 397 XIV 13 283.

XII 343.

Die Lesart aller Handschriften *ἔργῳ* könnte man versucht sein zu halten; denn Quintus hat das Verbum *ἐποίχεσθαι* nicht nur absolut (II 515 VIII 128) und mit dem Acc. (II 243 VI 369 501 597), sondern auch mit dem Dat. bei Personen (II 344 V 534 VII 64 IX 160 XI 233) und Sachen, letzteres an einer der unsrigen ähnlichen Stelle VI 4 f.:

τοὶ δ' εἰς ἔργα τράποντο βροτοὶ ῥεῖα φθινύθοντες,
ἄλλοι δ' ἀλλοίοισιν ἐπῴχοντ'.

Indessen scheint doch ein Unterschied zu sein: an der letzteren Stelle ist *ἐποίχεσθαι ἔργῳ* gleich *τραπέσθαι εἰς ἔργον*, an der unsrigen aber *ἔργον ἐποίχεσθαι* wie Z 492 α 358 ρ 227 σ 363 φ 352 *opus obire, curare.*

XII 467 s. o. zu V 217 f. S. 23.

XII 510.

Natürlicher klingt *ὡς πίπτοντες*, was auch der Überlieferung *ὡς ἐτεόν περ* näher bleibt.

XII 518 f.

Das *ἐν* ist mir verdächtig, weil es zum Verbum kaum zu ziehen und adverbial neben *ἔντοσθεν* überflüssig ist; überdies hat ja P wie die meisten Handschriften *ἔκτοσθεν* (freilich M *ἔντοσθεν*). Ich vermute daher *ἂν δὲ λύκοι . . . ὠρύσαντο | ἔκτοσθεν πυλέων*; denn diese Erscheinung ist schon schrecklich genug. Das Verbum

ἀνωρύομαι findet sich bei Meleag. ep. 123, 5 und Heliod. 10, 16 und hat Parallelen an *ἀναστενάχω*, *ἀνοιμώζω* u. ä.

XII 532 s. o. zu III 223 f. S. 18.

XII 545.

Das Substantiv, worauf sich *ὅ περ* bezieht, erhalten wir, wenn wir in näherem Anschlufs an die Überlieferung *χαίρετε ἀφρ.* lesen: *χαίρετε δῶρον ἑλόντες.*

XII 551.

Waehmer (I S. 24) vermutet wohl mit Recht, wie vor ihm schon Hermann, dafs hier ein Vers ausgefallen sei, weil dies die einzige Stelle im Gedicht ist, wo auf eine Rede nicht der übliche Abschlufs folgt. Derselbe könnte etwa lauten:

ὣς ἄρ' ἔφη· τῶν δ' οὔ τι φρένας παρέπεισεν ἔπεσσι

(vgl. X 306).

XIII 42.

Zur Bestätigung von Lehrs' Verbesserung *σανίδων ὕπερ* (*über die heruntergeklappte Thür*) weist Noack S. 786 Anm. 1 auf die erhaltenen bildlichen Darstellungen hin.

XIII 61.

Alles ist in bester Ordnung, wenn wir aus dem überlieferten *τοί δ' ἔρεσσον ἔσω ἁλός*, woraus man schon *τοὶ δ' ἔσκον* gemacht hat, herstellen:

τάχα δ' οἱ μὲν ἔναιρον
δυσμενέας, τοί τ' ἔσκον ἐνωπαδόν· αἱ δ' ἐφέροντο κτλ.

Das Adverb *ἐνωπαδόν* hat Quintus auch II 84.

XIII 72 ff.

Wegen der Überlieferung *ὥς τ' ἀργαλέῳ* oder *-ῃ* hat Köchly hinter V. 72 eine Lücke angesetzt, und hinter V. 75 ist eine solche bisher allgemein anerkannt worden. Dennoch kann man auch hier davon absehen. Jacobs war nämlich doch wohl auf dem richtigen Wege, indem er in V. 72 *οἱ δ' ὥς παρδάλιες* vorschlug, das Tychsen und Lehrs angenommen haben; denn in ähnlichem Zusammenhange finden wir diese Tiere auch I 480 XII 580. Nur mufs man nach Köchly Proleg. p. LIV *πορδάλιες* und, wie ich bereits in den Krit. Unt. erwähnte, *περιπαιφάσσουσαι* schreiben; die Vertauschung der Endung kann die Folge einer Abbreviatur sein.

Das Subjekt *οἱ δ'* erhält sein Prädikat, und zugleich verschwindet die Lücke, wenn wir V. 74 ff. lesen:

ἄλλοθεν ἄλλους
δάμναν θ' ἕρκεος ἐντός, ὑπέκρυψαν δ' ἅμα πάντα
αἵματι καὶ νεκύεσσιν.

Ich schlage absichtlich nicht *ἄλλον ἐπ' ἄλλοις* vor, weil Quintus in dieser Verbindung stets *ἐπ' ἄλλῳ* (VI 230 VIII 330 XI 227 444 XIII 7 141 217, vgl. III 360 VI 438 VIII 276 X 73), bei *ἄλλοθεν* zwar auch meistens den Sing. *ἄλλον* (I 395 III 294 VIII 88 X 101 und am Versschlufs IX 176 XIII 21 160), aber V 408 XIV 11 doch auch den Plur. *ἄλλα* und *ἄλλας* anwendet. *ἕρκος* bedeutet die Mauer Troias auch XI 354 459 XIII 256, die des griechischen Lagers VII 144 420 501 527. *ὑποκρύπτω* braucht Quintus auch VIII 469 XII 16 (vgl. *Ο* 626, ferner II 532 *κεκάλυπτο δὲ γαῖα νέκυσσιν* und ähnlich IV 157 *νεκύεσσιν ἀπειρεσίοισι κάλυψε | πάντα ῥόον κελάδοντα.*

XIII 138.

Die nicht infolge eines Mangels im Zusammenhange, sondern nur in der Konstruktion angenommene Lücke verschwindet durch die Emendation *νηδύα δ' ἀσάμενοι.* Das Verbum *ἄω* hat Quintus sonst zwar nur im Aktiv, und zwar in übertragener Bedeutung VI 35 XIII 236, aber aus Homer ist es bekannt genug.

XIII 223 f.

Rhodomans anderer Vorschlag, wegen der Überlieferung *αὐτοῦ — ὀλέσθαι* einfach *θυμὸν* in *θυμὸς* zu verändern, findet eine entscheidende Stütze in XIII 306 f. *οὐκέτ' ἄρ' αὐτοῦ | ἐλπωρὴν ἔχε θυμὸς ἰδεῖν εὐτειχέα πάτρην.*

XIII 236.

Nicht Rhodomans Ergänzung *ἦτορ* ist beizubehalten, sondern aus P *ἄορ* aufzunehmen, wie auch Weinberger empfiehlt (vgl. *Λ* 574 *Ο* 317 *Φ* 70 168). Quintus braucht übrigens in den zweisilbigen Formen dieses Wortes die erste Silbe sowohl kurz (XIII 185) als auch lang (II 452 543 V 114 300 XIII 203 403 XIV 305 313), in *ἄορι* stets lang (I 262 III 357 XI 56 71 81).

XIII 246.

Nichts gewinnen wir für diese Stelle durch die Lesart P *καὶ εἰ ἑταίρων φόνον.* Aber auffällig ist doch, dafs Priamos

ins Blut anderer Männer niedersinken soll, während es nach V. 220 ff. so scheint, als ob er der einzige oder doch der erste ist, der an dem Altare fällt. Diese Schwierigkeit wird samt der Lücke gehoben, wenn wir lesen:

κεῖτο δ' ἄρ' ἐς μέλαν αἷμα, πάρος προφερέστατος ἀνδρῶν
ὄλβῳ καὶ γενεῇ καὶ ἀπειρεσίοις τεκέεσσιν.

Die Abbreviatur der Superlativendung, vielleicht zugleich die Verwechselung mit *προφρονέστατος* wie XII 275 hat das Unheil angerichtet.

XIII 272 f.

Richtiger dürfte *κατὰ τείχεος αἰποῦ* sein. Das überlieferte *ἠ καὶ πυρὸς* ferner läſst sich halten, wenn man ohne Koordination die Bedeutung der Präposition anders faſst als im vorigen Verse: *hinab von der Mauer entweder* (*auſserhalb*) *auf die Felsen oder* (*innerhalb*) *ins Feuermeer.*

XIII 291.

Im kritischen Apparat ist hinzuzufügen *ἀλλοίοις ἐν r.*

XIII 320.

Sehr ansprechend ersetzt van Herwerden *ἅμα* in V. 320 durch *ἕλε* oder *λάβε.* Zwischen beiden zu entscheiden ist unmöglich, da Quintus in der gemeinsamen Bedeutung ohne den Zwang des Versmaſses X 322 *ἕλε* und I 404 II 452 VIII 164 *λάβε* anwendet; nur scheint *ἕλε* dem überlieferten *μάλα* näher zu bleiben. Natürlich muſs bei dieser Änderung das Komma hinter *φορέεσκε* wegfallen.

XIII 393 f.

Van Herwerden weist richtig auf *Ψ* 821 als Quintus' Vorlage für V. 394 hin. Wenn er aber sagt: „neglexit autem dicere, quod Menelaum fecisse arguit vs. 403, eum humi abiecisse gladium", wofür er auch sonst Belegstellen anführt, so übersieht er offenbar V. 390, wonach Aphrodite ihm *ἐκ χειρῶν ἔβαλε ξίφος, ἔσχε δ' ἐρωήν.*

XIII 439.

Die Lesart P *ὑπὸ λευγαλέοιο πυρὸς* ist als unanstöſsig aufzunehmen.

XIII 459 ff.

Das freilich etwas matte *αἰὲν* in V. 460 will van Herwerden, wie schon Rhodoman, durch *αἰνὸν* ersetzen, doch finden wir dieselbe Wortverbindung XIV 518, und auch sonst ist *αἰέν*, *αἰεί*, *ἀεί* oft ziemlich pleonastisch hinzugesetzt z. B. III 54 IV 281 VII 15 553 VIII 186 XII 365 **XIV 110** (vgl. Krit. Unt.) 495. Zur Beseitigung der Lücke habe ich eine Folge des Rasens der Tiere in folgender Fassung zu finden gemeint:

βοὴ δ' ἀμφίαχεν ἄστυ
καί τινος αἰζηοῖο διὰ φλογὸς ἐσσυμένοιο
θεινομένου, τόν τ' αἰνὸν ἀμείλιχος Αἶσα δάμασσεν

oder *τοῦ θυμὸν ἀ. Αἶσα δ.* Durch diese Emendation würde zugleich die seltsame Anknüpfung des Satzes mit *τοὺς δ'* entfernt, für die man doch zum Abschlufs mindestens ein *ὣς τοὺς* erwartet, sowie auch das müfsige *ἔνδον*, das sonst im günstigsten Falle seine Beziehung erst in *ἀμφὶ δὲ φῦλα περικτιόνων* V. 465 fände. Indessen scheint dieser Konjektur das *καί* in V. 461 entgegenzustehen, wodurch doch wohl eine neue Todesart bezeichnet werden soll. Diese dürften wir dann in der Fassung des V. 462 *φλεξαμένου, τόν τ' ἔνδον ἀμ. Αἶσα δάμασσεν* haben, wo *ἔνδον* vielmehr *ἔσω φλογός* bedeutet. Für die häufige Verwechselung von *φθέγγεσθαι* mit *φλέγεσθαι* vgl. Winckelm. zu Plat. amat. 203. In V. 463 entnehme ich dem überlieferten *φέρεν*, das erst Köchly in *φέρον* verwandelt hat, lieber *φέρε* unter Beibehaltung des Subjekts *Αἶσα*.

XIII 514.

Dafs es zur Verdrängung der nicht ganz gewöhnlichen Form *παίδεσι* selbst der leichten Umstellung *φίλοις παίδεσσί με κείνου* nicht bedarf, ergiebt sich aus den Krit. Unt. (*παίδεσιν* XIII 306, vgl. *χείρεσι* II 401 III 323 346 IV 255 VII 658 IX 346 XI 394 XII 427 XIII 184 303 533, em. IX 142, *Ω* 468).

XIV 17 s. o. zu IX 535 f. S. 35.

XIV 23 s. o. zu XI 144 S. 37.

XIV 41 s. o. zu I 56 ff. S. 7.

XIV 74.

Van Herwerden nimmt an *ἔκποθε* Anstofs („*non potuit Xanthus cum Nymphis ignorare, unde natum esset Troiae exitium*“)

und möchte dies durch *ἐκ θεῶν* ersetzen, zweifelt aber selbst mit Recht daran, ob Quintus sich diese Synizese gestatte. Dafs dies Wort *ἔκποθε* hier aber ganz richtig gebraucht ist, habe ich bereits in den Krit. Unt. (zu II 417 ff.) nachgewiesen.

XIV 77 s. o. zu XI 144 S. 37.

XIV 92.

Die Stelle ist lückenlos geheilt, wenn *καὶ τῶν* an die Stelle von *ὥς τῶν* tritt; denn die Gleichnisse erfordern nicht notwendig einen solchen Abschlufs.

Zu **XIV 110** vgl. Krit. Unt. und oben zu XIII 459 ff. S. 44.

XIV 121.

Ohne Lücke lese ich *τοῖς δέ τις εὐμόλπησεν ἐπισταδόν*, indem ich freilich Quintus zwei neue Wörter zutraue, von denen sich aber das erstere nach den Handschriften im hy. Merc. 478, das letztere öfters in der Odyssee findet; hier würde es sehr gut passen, mag man mit den alten Erklärern die Bedeutung *ἐφεστηκώς*, *κατὰ τὸ ἑξῆς* oder *ἐπιστημόνως*, *ἐμπείρως* annehmen (vgl. Ebeling, Lex. Hom. s. v.). So findet auch V. 142 *ἄλλα δ' ἄρ' ἄλλος ἄειδεν, ὅ τι φρεσὶν ᾗσι μενοίνα* erst seine rechte Beziehung.

XIV 148 s. o. zu IV 58 S. 19.

XIV 177 s. o. zu IV 565 ff. S. 21.

XIV 181 s. o. zu I 56 ff. S. 7.

XIV 314.

Die Form *λαυκανίης* ist jetzt durch P auch für Quintus gesichert.

XIV 365 s. o. zu I 56 ff. S. 7.

XIV 391.

Die Lesart P *παρειῇσιν δ' ἔτι δάκρυ | αὐ. περίκειτο* entspricht ganz dem Sinne wie dem Gebrauche des Verbums; vgl. V 617 (*αἷμα*,) *ὅ οἱ βριαροῖς μελέεσσι | τερσόμενον περίκειτο*.

XIV 504 s. o. zu XI 144 S. 37.

XIV 557.

In dem kritischen Apparat meiner Ausgabe mufs es heifsen *δὲ μέγ' k* olim et (*sp l*), *γε μὲν sp k h*.

XIV 580 f.

Ich entscheide mich jetzt doch für *εἰ μὴ ἄνασσα* | *ῥῆξασ' αἶαν ἔ.* (*αἶαν* ist überliefert), wie ich bereits in den Krit. Unt. neben *εἰ μὴ 'Αθήνη* vermutet und ausführlich erläutert habe; *ἄνασσα* ist Athene auch XIV 457 537 genannt.

XIV 620 f.

Der Überlieferung *τοὺς δὲ Π. μενέκλονος ἄλλα δὲ πόντος* kommt noch näher *τοὺς δὲ Ποσειδάων μέγ' ἐπικλονέων ἅμα πάντας κτλ.* Das Verbum *ἐπικλονέω* findet sich so auch XIV 501 und in anderer Verbindung VIII 426. In V. 621 hat Weinberger aus dem überlieferten *ἀναμένηην* oder *αὐομένηην* und den verschnörkelten Schriftzügen von P das richtige Wort gefunden, indem er *οὐλομένῃ χερὶ* vorschlägt. Ich ziehe aber *οὐλομένην χερὶ πεύκην* | *αἰθομένην ἀνάειρε* noch vor.

Register.

(Die Zahlen bedeuten die Seiten.)
